

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1871**

18.1.1871 (No. 17)

# Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 18. Januar.

N. 17.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühren eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Str. Nr. 14, wofür auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1871.

## Benachrichtigung.

Es gehen uns wieder zahlreiche Beschwerden darüber zu, daß bestellte Exemplare der Karlsruher Zeitung entweder gar nicht, oder sehr unregelmäßig und verspätet den Herren Abonnenten zukommen. Wir wiederholen hier, daß unser Blatt von uns aus regelmäßig an die betreffenden Poststellen expedirt wird. Darum bitten wir, die Reklamationen jeweils zuerst an diejenige Postexpedition zu richten, an welche die Bezahlung für das Blatt geleistet worden ist. Trachtet eine solche Beschwerde nichts, dann bitten wir um gefällige Benachrichtigung. Wir werden dann höheren Orts um Abhilfe nachsuchen.

Expedition der Karlsruher Zeitung.

## Telegramme.

† Offizielle militärische Nachrichten.  
Versailles, 16. Jan. Der Königin Augusta in Berlin. Bei Le Mans ist die Zahl der Gefangenen auf 20,000 gestiegen, während des Rückzuges des Feindes nach Alençon nördlich, und nach Lalau westlich, auch noch fortwährend Kriegsmaterial und Vorräthe erbeutet, sowie 4 Lokomotiven und 400 Waggons. — Wilhelm.

† Bourdeaux, 16. Jan. Bourbaki meldet vom 15. d., daß er Montbeliard am 15. Abends besetzt habe, mit Ausnahme des Schlosses seiner Art Zitadelle.

Eine Depesche des Generals Chanzy meldet: Die Angriffe des Feindes waren überall sehr nachdrücklich. Das 21. Korps leistete guten Widerstand und behauptete seine Position bis zum Einbruch der Nacht. Die Truppen im Zentrum unserer Aufstellung waren hierzu nicht im Stande und wichen zurück. Unser Marsch wird überall durch starken Schneefall, namentlich durch Glätte sehr verzögert.

Es ist angeordnet, daß der von der Regierung der nationalen Vertbeidigung erlassene Protest gegen das Bombardement von Paris in allen Orten angeschlagen werde.

† Brüssel, 16. Jan. Aus Arlon wird gemeldet, daß die Deutschen gestern die Eisenbahn-Brücke über den Chiers zwischen Longwy und Arlon gesprengt haben.

Das hier eingetroffene „Journ. officiel“ vom 13. d. veröffentlicht ein Rundschreiben Favre's, welches die Gründe darlegt, die Frankreich veranlaßt haben, den von England, Oesterreich, Italien und der Türkei ausgesprochenen Wünschen bezüglich der Theilnahme an der Konferenz nachzugeben. Gleichzeitig werden die Motive entwickelt, welche den Minister in dem gegenwärtig bombardirten Paris zurückhalten. Das Rundschreiben, aus welchem die unveränderte Beibehaltung des bisherigen Regierungsprogrammes hervorgeht, schließt: „Sobald ich einen Geleitschein habe und die Lage von Paris es gestattet, werde ich nach London gehen.“

† London, 16. Jan. Das Parlament ist auf den 9. Februar einberufen.

## Vom Kriegsschauplatz.

\* Karlsruhe, 17. Jan. Dem Feldpost-Briefe eines badi- schen Dragoneroffiziers entnehmen wir Folgendes:

An dem Tage, an welchem Leutnant Delorme bei Balguinbray fiel, sollten wir Abends Quartier in Andelarre, Mont le Bernois und Bernois beziehen. Auf den Höhen wurde jedoch noch geschossen, und wir mußten daher beinahe gänzlich über die Gebirge beim größten Schneesturm und bei finsterner Nacht uns unsere Quartiere erst erobern. Andelarre erreichten wir ohne eigentlich auf den Feind zu stoßen und quartirten uns im Schlosse des Marquis gleichen Namens ein, wobei es nicht gerade glimpflich berging. Seine ihm sehr ans Herz gewachsenen Moutons mußten bivouaquieren, während unsere Pferde es sich im Stall bequem machten.

Hauptmann Weingert, der nach Bernois mußte, hatte sich mit den Franzosen ordentlich herumzuschlagen, weil Keiner im Freien übernachten wollte. Zu gleicher Zeit nämlich mit den quartiermachenden Franzosen traf auch die Spitze der Eskadron Godet im Ort ein. Ein französischer Lancieroffizier schaute sich eben nach den besten Häusern um, als unsere Dragoner wie der Blitz auf ihn und seine Bedeckung losritten und in einem Nu die ganze Gesellschaft in Fesseln hieben. Der Offizier rief nur noch: „Mon dieu!“, hatte aber einen so fürchterlichen Hieb über den Kopf, daß er gleich darauf starb. Was von den Franzosen nun nicht fliehen konnte, wurde von der rasch nachfolgenden Infanterie theils gefangen, theils niedergeschossen. Die Armen stoben aber in Walde derart, daß sie Nachts den Ort in großer Ueberzahl noch einmal angriffen, wurden aber mit echt badi- scher Mule mit einem solchen Hagel von Kugeln überschüttet, daß sie unter Zurücklassung vieler Verwundeten das Weite suchten. Unsere Leute hatten die Freude, dieselben auf eine halbe Stunde Entfernung bivouaquieren zu sehen. Ähnlich ging es dem in Ville le Châtel quartiermachenden

französischen Offizier. Derselbe wollte sich eben entschuldigen, daß er die Schloßbewohner noch in der Nacht führen wüßte, als ihn auch ein Dragoner schon an der Kravatte hatte und gefangen nahm.

Unsere Dragoner machen sich nicht viel aus den Franzosen, und wir haben Alle nur den Wunsch, einmal ein Kavallerieregiment zu erwischen. Das Einzige, was sie fluch macht, ist ihr ausgezeichnetes Gewehr, mit dem sie auf die unglaublichen Entfernungen schießen.

— Aus Chaumont, 12. Jan., schreibt man der „Köln. Ztg.“:

Vorgestern hat schon zum vierten Male eine Zerföhrung der von hier südwärts führenden Eisenbahn stattgefunden, doch ist zum Glück kein Militärszug verunglückt und das Attentat noch rechtzeitig entdeckt worden. Der General v. Manteuffel ist in Châtillon angekommen, um das Kommando über die vereinigte Korps der Generale v. Werder und v. Jasprow zu übernehmen. Das 2. pommer'sche Armeekorps (unter General Franck) rückt auch in Eilmärschen an. Der Präfect des Departements der Vosges, Mitterer v. Bauer-Münchhausen aus Bielefeld, hat das gefährliche Vesoul bereits geräumt und sich vorläufig nach Mühlhausen zurückgezogen. Der Präfect des Haute-Marne-Departements, Geh. Rath v. Wiedede aus Weidenburg, ist noch vorläufig in Chaumont zurückgeblieben.

\* Aus Paris. „Daily News“ Auszüge aus dem „Tagebuch eines Belagerten“ vom 4. Jan., also theilweise um einige Tage älter, als die gestern mitgetheilten, aber nicht bedeutend weniger wie gewöhnlich von großem Interesse. Henry Labouchere schreibt:

Die ganze Lage läßt sich in ein paar Worten zusammenfassen: Die Generale haben kein Vertrauen zu ihren Truppen und die Truppen haben kein Vertrauen zu ihren Generalen. Das Schimpfen auf Trochu nimmt täglich zu, und wenn derselbe vor einem Monat im Stande gewesen wäre, die preussischen Linien zu durchbrechen, dann müßte jetzt jeder den Versuch in einer schmalen Niederlage endigen. Allerdings ist die Entschlossenheit Deutscher, welche dem Vaterlande ihre Schuld abtragen, zuweilen rührend. Seht man aus den Stadtmännern hinaus und spricht einmal mit den Offizieren und Soldaten, die das eigentliche Kömpfen besorgen, die den Tag über den Bomben aufpassen und die Nacht in ihren Zelten mit Gebet zubringen, dann kann man hören, daß diese Leute bereit sind, ihre Pflicht zu thun, daß sie aber über den Erfolg sehr zweifelhaft sind. Kommt man wieder nach der Stadt zurück und kommt mit einem von den Herren in's Gespräch, die noch nie über die Wälle hinausgewesen sind, dann ist Gato von Ulica eine Parodie und Palafox von Saragossa ein winselnder Feigling im Vergleich mit ihm. Aber die Uniform macht nicht den Soldaten, und obwohl sie sich sämtlich mit Uniformen behangen haben, sind sie doch weit schlechtere Soldaten als die Mobilien. Würde man ihnen dies jedoch sagen, man erregt ihren höchsten Unwillen. Bei Alledem ist der Pariser kein Feigling, aber seine Individualität ist so stark bei ihm entwickelt, daß er etwas dagegen einzuwenden hat, diese Individualität durch irgend eine verirrte Kugel ausblasen zu lassen: — zu sterben, wenn Laufende zuschauen, ist Etwas; ganz unbedacht zu sterben ist ein Anderes. Während die Mitglieder der großen sächsischen Völkersämmler jeden Tag und jede Stunde Muth haben, hängt derselbe bei dem Franzosen zum großen Theil von äußeren Umständen ab. Er muß Vertrauen zu seinem Führer haben, er muß durch den Erfolg ermuntert worden sein, und er muß mit Strenge, gemäßigt durch eine weise Schmeichelei, behandelt werden.

Es vergeht keine Stunde, ohne daß ein neues Gerücht bezüglich der Armeen in den Provinzen in Umlauf gesetzt würde. Heute Morgen jubilierten die Zeitungen über einen Brief, der Hr. Odo Russell in die Schube geschoben wird und in welchem es heißt, Chanzy spiele mit dem Prinzen Friedrich Karl wie die Kage mit der Maus. (1) Allerdings ist in einer Nummer des „Monteur de Versailles“ vom 1. Jan., welche den Weg hieher gefunden hat, davon nicht die Rede, aber dies sehen wir als einen Beweis an, daß letzterer eine Niederlage erlitten hat. (2) Der amerikanische Gesandte, Dr. Washburne, hat die englischen Zeitungen bis zum 22., aber er hält grimmige Wacht über dieselben, läßt Niemanden hineinsehen und läßt alle unverständlichen Fragen abprallen. Selbst sein Aussehen wird zum Gegenstand von Kommentaren gemacht. — „Wir haben ihn heute“ — sagt ein Abendblatt — „er lächelte. Gutes Zeichen! Unser Sieg muß überwältigend sein, wenn John Bull gendigt ist, ihn zuzugeben.“ Ein anderes Blatt fragt ihn, ob er es nicht für seine Pflicht halte, das dem Grafen Bismarck gegebene Versprechen zu brechen und seine Zeitungen an die Regierung abzuliefern. Der Mangel an Nachrichten aus der Provinz ist von mehr Einfluß auf die Bevölkerung als der Mangel an Vorräthen oder die Kälte. Jeden Tag und den ganzen Tag stehen neugierige Menschenmassen auf den höchsten Punkten der Stadt und gucken durch Feldstecher in der wilden Hoffnung, das Herannahen Chanzy's mit eigenen Augen anzuschauen. Viele wollen außer dem Geräusche unserer Forts und der preussischen Batterien den Wiederhall entfernter Artillerie hören, und fügen von dannen, um ihren Freunden die Mittheilung zu machen, daß die Entschlossenheit der Preußen in den Rücken gefallen ist. Was auf den Forts vorgeht, wird natürlich sehr geheim gehalten; die offiziellen Bulletins sagen, daß ihnen bisher kein Schaden zugefügt worden ist. Die Hauptstärke der Armee liegt in Vincennes und die Truppen sind für jede Bewegung, die etwa für rathsam erachtet wird, bereit.

Der Regierung scheint es jetzt eben so sehr darum zu thun zu sein, Andere zu finden, mit denen sie ihre Verantwortlichkeit theilen könnte, wie es ihr vorher darum zu thun war, jede Theilung der Gewalt zu vermeiden. Die Maires der Stadt sollen mit ihren Stellvertretern einmal wöchentlich im Hotel de Ville zusammen kommen, um über

Municipalangelegenheiten zu beraten, und einmal wöchentlich im Ministerium des Innern, um die politische Lage zu erörtern. Da es 20 Maires und 40 Beigeordnete in Paris gibt, so würden die Herren fast zahlreich genug sein, ein kleines Parlament zu bilden.

Die Abtrugsfrage bleibt in statu quo, nur fangen die offiziellen Blätter an, darauf anzuspielen, daß vielleicht auch der Brodverkauf auf Rationen beschränkt werden müsse. Ich mag mich irren, aber ich glaube, die Bevölkerung wird sich das nicht gefallen lassen.

— Ueber die Wirkungen der Beschießung von Paris entnehmen wir dem „Journ. des Deb.“ noch einige Einzelheiten.

Viele Bomben beschädigten die Häuser äußerlich, ohne besonderen Schaden anzurichten oder irgend eine Person zu verletzen. Eine grub sich in der Straße Gay-Lussac so tief in den Boden, daß, als man die Erde 6 Fuß tief ausgewühlt hatte, sie noch nicht aufgefunden war. In der Straße d'Enfer schlug eine Bombe vor dem Hause eines Weinwirthes ein und verwundete mehrere Personen ziemlich schwer. Eine derselben, ein Gärtner aus der Umgegend von Paris, wurde tödtlich verletzt. In derselben Straße schlug eine Kugel durch den ersten Stock hindurch; die Gefährlichkeit war so stark, daß alle Möbel in der Wohnung lufthüchlich in Stücke zertrümmert wurden. Eine Bombe, die in den Luxemburggärten fiel, gräbt sich in den Boden, macht dann einen neuen Sprung von 60 Fuß, reißt 3 Pflasterstein mit sich fort, zerspringt und verwundet schwer 2 Damen, Mutter und Tochter. In der Straße St. Jacques zerschmetterte eine Bombe eine 4 Stockwerk hohe Mauer, zerplatzte dann auf dem Pflaster und die Stücke zerschmetterten die Läden und Fenster von 6 Häusern. In der Straße de Banneville schlug eine Kugel in den zweiten Stock eines Hauses ein, geht durch die Wohnung hindurch, und zerplatzt in dem Zimmer des Nachbarhauses, wo sich eine Frau und ihre 2 Töchter befanden, ohne jedoch dieselben zu treffen. Nur die eine der Töchter erhielt eine kleine Verletzung im Gesicht. Auf dem Boulevard Pont-Royal schlug eine Bombe in die Wohnung eines Schneiders zwischen den Wiegen von 2 Kindern ein und zerplatzte in dem Zimmer. Die Mutter stürzt herbei; sie glaubt nur noch Leichen zu finden, aber nur eines der Kinder hat eine leichte Verletzung erhalten. Im Faubourg St. Jacques fällt des Nachts um 2 Uhr eine Bombe in ein Entresol. Sie trifft das Bett, in welchem ein Individuum ruht, läßt dieses unverletzt und schlägt in den darunter liegenden Laden ein, wo sie Alles vernichtet.

— G. v. Molinari, Mitarbeiter am „Journ. des Deb.“, hat aus Paris ein Schreiben an seine Freunde in Brüssel gerichtet, in dem es u. A. heißt:

Alles ist verteuert theuer; dieses verhindert aber nicht, daß ich am 1. Januar ein glänzendes Diner bei den Demoiselles Guillaumin einnahm. Speisezetteln: Elefantentruhe und Fleisch; gebratener Fasan; gebratenes Schweinefleisch mit Sardellenauce; weiße Bohnen und Gochetkäse. Abgeschrien davon, daß mir der Löwe Magenbrühen verschaffe, war es ein wahres jordanapal'sches Fest, und ich verbiete Ihnen, ein gleiches zu feiern. Freilich haben Sie Kind- und Hammelkäse. Es scheint, daß wir noch bis zum 1. Februar Lebensmittel haben, und bis zum 1. März, wenn wir die Kavallerie- und Artillerieerthe mit ihrem Hafer aufessen. Wenn wir die Munitionswagen und die Kanonen mitessen, so kann es sogar bis zum 1. Mai dauern, kurz, wir befinden uns am Beginn des Endes. Aber welches Ende? Ich weiß es nicht, aber ich bin vielmehr desselben zu sicher, aber die Bevölkerung ist leider noch nicht am Ende ihrer Illusionen, wenn auch am Ende ihrer Lebensmittel. Sie betrügt sich übrigens vollkommen gut, und wenn wir die Unannehmlichkeit haben, von dem Preußen bombardirt zu werden, so haben wir doch nicht die, von den Nothen guillotiniert zu werden. Das ist immerhin ein Trost.

— Der Londoner „Daily Telegraph“ bringt folgende Nachrichten aus Versailles vom 11. Jan.:

Ein vom General Trochu selbst befehligter Ausfall hat auf der Seite von St. Denis stattgefunden, wurde aber ohne besondere Verluste zurückgewiesen. Andere Ausfälle fanden zwischen Clamart und Châtillon statt. Nach hartnäckigen Kämpfen wurden die Franzosen ebenfalls zurückgeworfen. Der Mont Valérien schließt energisch auf Bougival, Baucresson, Ville d'Avray und Evorez. 24 deutsche Batterien unterhalten ein fortwährendes Feuer. Man demasquirt drei neue Batterien in Meudon. Die Franzosen machen verzweifelte Versuche, um die Batterien zu umgeben.

— Vor Paris, 11. Jan. Man schreibt dem „Frl. N.“: Die Beschießung hat bis jetzt einen sehr glücklichen Verlauf, die Opfer sind verhältnißmäßig gering. Fort Issy ist halb zusammengebrochen, ichweig ganz; Vanvres gibt kaum noch ein Lebenszeichen; auf Montroge, dessen Brustwehren sichtbar zertrümmert sind, ist die eine Kaserne in Trümmer verwandelt und bei dem sich aufhellenden Wetter fällt wieder Schuß auf Schuß. Fast jede Nacht wird dem Feinde die unangenehme Ueberraschung bereitet, daß eine neu errichtete Batterie ihr Feuer auf seine Werke eröffnet, die ihm noch heißer macht. In verwichener Nacht wurde bereits das Dorf Le Val unterhalb Issy unserserseits besetzt.

— Aus Versailles, 12. Jan., wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben:

Die Franzosen unternahmen vorgestern Nacht um 3 Uhr einen Bajonettangriff gegen unsere neuerdings vorgeschobenen Stellungen von Noirebame de Clamart, einem Plateau, auf welchem sie selbst Schanzen und Batterien angelegt, die uns nun trefflich zu staten kommen werden. Günstig war bei den Angreifern der Gedanke vorherrschend, daß unser schweres Geschütz schon in diese Batterie eingeführt und es ihnen somit möglich sei, dasselbe zu vernageln. Aber

noch war Notre-Dame de Clamart nur durch den „Summigürtel“ unserer Vorposten okkupiert, der sich den Angreifern gegenüber sofort auf das dahinter liegende Replil zurückzog, mit Verstärkung wiederkam und mit leichter Mühe die Pariser zurücktrieb. Das Korps der „Schwarzen Räder“, wie sie sich nennen, das in seinem ernstlichen Phantastefokuse bei diesem Ueberfallsversuche die erste Rolle gespielt zu haben scheint, war durch den Angriff der zurückkehrenden Deutschen der Art überrascht, daß es mit Hinterlassung der Uniformstücke, der Waffen und des Gepäcks in schleunigster Flucht das Weite suchte. Dabei werden nun unsere Batterien immer weiter vorgeschoben und fanden schon gestern nahe der Eisenbahnlinie (der linken Uferbahn, die nach Versailles führt), kaum mehr als 3000 Schritte von der Enceinte entfernt. Man begreift, daß unter solchen Umständen die Wirkungen der Beschießung der Stadt Paris immer verderblicher werden. Von den französischen Batterien antworten nur noch die auf der Insel Billancourt, obwohl auch hier die „Eggenrebe“ schon schwach zu werden beginnt, die beim Point du Jour aufgestellt, welche zu beiden Seiten der Seine und des von uns bereits zerstörten Viadukts errichtet sind, und endlich die Batterien der Enceinte selbst. Auch der Mont Valérien ist schweigender denn je zuvor; nur zuweilen sendet er eine Granatenfalle nach der Batterie Nr. 1; aber, da dieselbe ihm gegenüber ganz vorzüglich gedeckt ist, so gelang es ihm noch nicht einmal, auch nur die Nähe der Stelle zu treffen, auf welcher sie so sorgsam konstruiert worden ist.

— Aus Versailles, 13. Jan., schreibt man dem „Schw. Nr.“:

Seit dem 11. Morgens ist unser Orchester vollständig besetzt, welches die neue Pariser Stimmung kennen lernen will; der Kanonendonner, welcher Tag und Nacht wüthet, ist so heftig, daß mehrere Fensterhebeln in der hiesigen Stadt zerprangen. In Paris hat es in den beiden letzten Nächten wiederum an mehreren Stellen gebrannt, am 11. Morgens konnte man hier einen so starken Qualm und Rauch wahrnehmen, daß eine ganze Karawane hiesiger Bürger sich veranlaßt sah, nach der nach Ville d'Avray führenden Höhe zu fliehen, um sich von der Wichtigkeit der Thatsache zu überzeugen. In jeder Nacht beunruhigt der Feind durch Scheinangriffe (benen dann die ersten Ausfälle nachgefolgt sind) unsere Vorposten; so kamen in der Nacht vom 10. zum 11. französische Chasseurs aus den Forts heraus, um den Bayern, welche bei Clamart eine Schanze errichtet hatten, dieselbe abzunehmen. Mit Kolben leuchteten die Bayern den Chasseurs heim, die sich eilends zurückzogen. Bei der gestrigen Fortsetzung des Bombardements antworteten die Südforts nur sehr schwach, nicht nur die Kasernen des Forts Issy, sondern auch die Hälfte des Forts Issy ist fast völlig in Asche gelegt. Aus dem fast gänzlichen Schweigen der Forts schließt man an maßgebender Stelle, daß die Tage von Paris gezählt sind, und es binnen 14 Tagen gezwungen sein wird, zu kapitulieren. Täglich gehen wir mit dem Bau neuer Batterien vor, einige Batterien sind bereits bis auf 800, andere 1200 Schritt vor den Forts Issy, Vanvres und Montrouge vorgeschoben; die bayrische Artillerie schießt mit großer Präzision fast immer bis zur Enceinte und zuweilen noch weiter.

Am 10. Jan. fand in dem lange im Gerüchte der Spionage stehenden St. Germain eine Hausdurchsuchung statt, während welcher 6 Kompagnien Garde-Landwehr die Straßen der Stadt besetzt hielten. Außer einer großen Anzahl Waffen fand man sehr wichtige Papiere, die auf eine geheime Verbindung mit Paris hindeuten; die betr. Personen wurden sofort verhaftet. — Die hiesige französ. Polizeiverwaltung ist seit mehreren Tagen aufgelöst und eine deutsche Central-Polizeiverwaltung geschaffen, welche wohl nächst der Berliner über den größten Apparat verfügt, allein 40 berittene Gendarmen stehen dem Polizeipräsidenten Stieber zur Verfügung.

\*\* Brüssel, 16. Jan. Aus Paris vom 14. d. wird gemeldet: Die Regierung ließ eine Mittheilung an den Grafen Bismarck gelangen, worin verlangt wird, daß der Verkehr zwischen Paris und dem Belagerungsheere durch Parlamentäre in regelmäßiger Weise wiederhergestellt werde.

\*\* London, 16. Jan. „Times“ meldet aus Versailles vom 15. d.: Heute gegen 2 Uhr Morgens fanden Ausfälle von Bondy und Groslay aus statt. Die Franzosen griffen die Sachsen an und rückten gegen den Mont Avron vor. Ein anderer Ausfall fand in der Richtung nach Le Bourget statt. Beide Ausfälle, obwohl unter Deckung einer heftigen Kanonade aus den Forts unternommen, wurden zurückgewiesen. — „Times“ meldet ferner, die französische Regierung habe beschlossen, die französische Bank solle Noten mit Zwangskurs gegen Sicherstellung auf die Staatsforten ausgeben.

— Aus Darmstadt, 14. Jan., wird dem „Fr. Z.“ geschrieben:

Nach hier eingetroffenen Feldpost-Briefen vom 10. d. M. unterliegt es keinem Zweifel, daß unsere heftigste Division an den dreitägigen Gefechten um Le Mans keinen Antheil genommen hat, die bezügliche Notiz der „Kreuz-Ztg.“ mithin eine irrige ist. Am 10. stand nämlich unsere Division, in vier Detachements getheilt, südlich, südlich, westlich von und um Orleans. Am 5. hatte das unter dem Befehl des Generals v. Rappau stehende Detachement ein kleines Gefecht zu bestehen, in welchem Leutnant v. Riebesell und 16 Chevau-légers gefangen wurden. Am 7. hatten Theile des 1. Jägerbataillons und des 1. Reiterregiments ein glückliches Gefecht bei Vannes (südlich von Orleans), in welchem sie 9 Mann verloren und den Feind mit einem Verlust von etwa 20 Mann zurückdrängten.

— Bei den Militärbehörden in Kassel ist eine telegraphische Depesche vom Kriegschauptplatze eingetroffen, welche Näheres über die Verluste der 22. Division bei den stattgehabten Gefechten in Le Mans etc. berichtet. Danach soll sich der Verlust dieser Division an Todten und Verwundeten auf 7 Offiziere und 72 Mann belaufen.

• Während die „N. Bad. Anzeiger“ den General Garibaldi in Dijon vom Schlag getroffen werden ließ, soll sich derselbe nach der „Köln. Ztg.“ vollständig wohl befinden und fortwährend mit der größten Sicherheit von dem nahen und vollständigen Siege der Franzosen sprechen.

— Aus Lyon, 10. Jan., wird gemeldet: Die Blätter der kommunistischen Partei verlangen die Konfiskation des Vermögens der abwesenden Franzosen bis zu dem Alter von 50 Jahren. Wenn dieselben binnen 14 Tagen nach Erlaß eines beratenden Regierungsbefehls nicht zurückkehren, so sollen sie das Bürgerrecht verlieren.

— Der Graf v. Chambord bringt sich den Franzosen durch folgende Protestation gegen das Bombardement von Paris in Erinnerung:

Es wird mir unmöglich, länger das Stillstehen zu bewahren. Ich hoffe, daß der Tod so vieler auf dem Schlachtfelde gefallenen Helden, der energische Widerstand einer Hauptstadt, die in jede Anstrengung, jede Entbehrung willigt, um den Feind von ihren Mauern abzuhalten, — meinem Lande neue Prüfungen ersparen würde. Aber das Bombardement von Paris entzieht meinem Schmerz einen Schrei, den ich nicht zurückhalten könnte. Sobn der christlichen Könige, die Frankreich aufgebaut haben, senke ich beim Anblick seines Unglücks. Zu dem Unvermögen verurtheilt, es demselben mit dem Preise meines Lebens zu entziehen, nehme ich die Böller und die Könige zu Zeugen und protestire gegen den blutigsten und jammervollsten Krieg, der je geführt wurde. Wer in der Welt, wenn nicht ich, wird sprechen für die Stadt Glogowig, Glogow und der Genovefa; für die Stadt Karls des Großen, Ludwig des Heiligen, Philipp-Augusts und Heinrich IV.; für die Stadt der Wissenschaften, die Künste und der Zivilisation? Nein, ich werde die große Stadt nicht untergeben sehen, die jeder meiner Vorfahren „Meine gute Stadt Paris“ nennen konnte. Und da ich nicht mehr thun kann, wird sich meine Stimme aus der Verbannung erheben, um gegen den Ruin meines Vaterlandes zu protestiren. Sie wird sich von der Erde zum Himmel erheben, sicher der Sympathie der Menschen zu begegnen und Alles von der Gerechtigkeit Gottes erwartend. 7. Januar 1871. Heinrich.

### Deutschland.

München, 16. Jan. In der heutigen Sitzung der Abgeordneten kammer sprachen Stausenberger, Golsen und Louis für die Verträge, Kolb und Jörg replizirten den Ersteren. Morgen wird die Debatte fortgesetzt. Weitere 12 Redner sind angemeldet.

Zweibrücken, 11. Jan. (Pfalz. Kur.) Die Kinderpest ist neuerdings ausgebrochen in Trheim eine Viertelstunde von hier und in Mittelbach, eine Stunde von hier, wahrscheinlich von Medelsheim durch Metzger eingeschleppt.

Mainz, 12. Jan. (Fr. Z.) Von dem hiesigen Reservedepot gehen Mörser schwerer Kalibers nebst dazu gehöriger Munition heute nach Paris ab. Mannschaft, 3. Festungsartillerie, ging heute Nacht dahin.

Mainz, 14. Jan. (Fr. Ztg.) Das hiesige Festungsgouvernement hat das Publikum in einem öffentlichen Aufruf aufgefordert, die französischen Gefangenen sowohl in den Baracken als in anderen Wohnräumen durch Arbeit zu beschäftigen, wobei für die zu liefernde Arbeit den Arbeitsgebern gegenüber nur ein mäßiger Gewinn in Anspruch genommen wird. — Wegen fortgesetzter Entwendung von im Krieg erbeuteten Chassepotgewehren aus Eisenbahn-Waggons ist eine Untersuchung eingeleitet und sind sechs Personen verhaftet worden.

Luxemburg, 13. Jan. Die „Luxemb. Ztg.“ meldet, daß man in dieser Stadt die Antwort des Grafen Bismarck auf die Note der großh. Regierung erhalten hat. Der Ton dieser Note, heißt es, sei sehr beruhigend. Der Bundeskanzler schlage zu gleicher Zeit vor, daß bei der luxemburgischen Regierung ein Bundeskonsul akkreditirt werden solle, der zwischen den zwei Regierungen als Bindeglied dienen könnte. Man glaubt, dieser Vorschlag werde angenommen werden.

Kassel, 14. Jan. (Fr. Z.) Die Wagenkolonne, welche hier längere Zeit verweilt, ist nunmehr doch noch auf der Landstraße abgegangen. Es sind dieses 200 Leiter- und Kastenwagen, die meist Fourage geladen haben. — General v. Plonst, der mit den Funktionen des Kommandanten von Mainz betraut ist, soll interimistisch durch den Gouverneur von Kassel, Grafen Monts, mit vertreten werden.

Berlin, 15. Jan. (Schw. M.) Die Mächte haben sich geeinigt über Bestimmungen an Stelle der Neutralisation des Schwarzen Meeres, über Garantien der Donauschiffahrt und über Protokollierung des Prinzips, daß die Verträge durch einseitige Kündigung nicht aufhören. Die Konferenz wird in kürzester Zeit ihre Arbeiten vollenden. Frankreich erhielt eine letzte Aufforderung, sich nöthigenfalls durch seinen Londoner Geschäftsträger vertreten zu lassen. Andernfalls wird die Konferenz ohne Frankreich eröffnet. — Lord Loftus und andere Diplomaten beauftragten die französischen Kugeln mit geschäftem Blei, die ihnen auf dem Ministerium des Auswärtigen gezeigt wurden.

\*\* Berlin, 15. Jan. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Der Gesetzentwurf, betr. die Bewilligung von Darlehen an die Kreisverbände des Regierungsbezirks Rier wird mit einigen Änderungen, denen der Minister des Innern zustimmt, genehmigt. Es folgt die Schlussberatung über die bei der Vorberatung des Etats gefassten Beschlüsse. In der Generaldiskussion erklärt Finanzminister Camphausen gegenüber dem Abg. Richter, welcher Mittheilungen über die Ueberschüsse des Etats pro 1870 nach erfolgtem Rechnungsabschluss verlangt, daß er (der Minister) schon in den nächsten Tagen die Zusammenstellung über die Einnahmen und Ausgaben pro 1870 zu erhalten hoffe und dann mittheilen werde.

Bei der Schlussberatung über den Etat wird in der Spezialdiskussion der in der Vorberatung angenommene Antrag, daß der Finanzminister über unvorhergesehene Ausgaben bei der nächstjährigen Etatsvorlage Rechenschaft ablegen müsse, abgelehnt; nachdem der Finanzminister sich dagegen erklärt und versichert hatte, jedem Etat eine Uebersicht der im letzten Jahre geleisteten unvorhergesehenen Ausgaben beizulegen. Bei der Beratung des Kultusstats widerlegt der Kultusminister die Angriffe des Abg. Kardorff gegen seine Verwaltung und führt aus, daß dieselben durchaus unbewiesen seien. Der Minister hebt hervor, daß er jeder religiösen Richtung eine gleiche Berechtigung zugesetzt und daß er bezüglich des höheren Unterrichtswesens durchaus den Prinzipien Altensteins folge. Gegenüber der Behauptung, daß der Minister nur konfessionelle Anstalten begründet habe,

erinnert derselbe an die Angelegenheit des Breslauer Schulstreits, wobei erklärt worden sei, daß jeder Gemeinde das Recht zustehe, „simultane-Schulen zu errichten. Die Debatte über den Kultusetat fällt die noch übrige Zeit der Sitzung, welche um 4 Uhr vertagt wird, aus. An der Debatte theilnehmten sich vornehmlich die Abgg. Rypel, Richter, Virchow und Miquel gegen den Kultusminister, für denselben sprechen besonders Windhorst und Malinckrodt. Der Kultusminister erklärte gegenüber Virchow, welcher die Entsendung von streng orthodoxen Geistlichen zur Organisation des Schulwesens nach dem Etat tabell, daß er mit der Verwaltung des Etats nichts zu thun habe und seine Wirksamkeit mit den Grenzen des preussischen Staates abgeschlossen sei. Nächste Sitzung morgen.

### Oesterreichische Monarchie.

Wien, 14. Jan. (Fr. Z.) Der hiesige französische Botschafter Graf Mosbourg hat sich nach Ofen begeben, um mit dem Reichskanzler zu konferiren. Die Konfiskation der von der Steyr'schen Waffenfabrik-Gesellschaft gelieferten Chassepots wird als nächster Anlaß bezeichnet. Man spricht jedoch auch von einem neuen Versuch der provisorischen Regierung in Paris, die neutralen Mächte zu einer gemeinsamen Vermittlung zu bewegen. Graf Beust hat den besten Willen, an einer solchen Mediation Theil zu nehmen, und wird von ungarischer Seite dazu gedrängt. Da die maßgebenden Persönlichkeiten in Versailles von Friedensverhandlungen vor der Einnahme von Paris nichts wissen wollen, so gibt man sich in Ofen-Besitz und Wien der Hoffnung hin, daß nach der Kapitulation der französischen Hauptstadt ein Vermittlungsangebot der Neutralen günstigere Aufnahme finden werde. Daß die provisorische Regierung der französischen Republik alsdann nicht mehr daran denken werde, den Kampf à l'outrance fortzusetzen, wird hier als selbstverständlich betrachtet.

### Schweiz.

Bern, 14. Jan. (Sch. M.) Der Bundesrath hat heute eine außerordentliche Sitzung gehalten, um über die Entwicklung der militärischen Ereignisse längs der Jura-grenze einen Bericht des zur Zeit dort kommandirenden Divisionsars, Oberst Aubert, entgegenzunehmen. Auf dessen Vorschlag wird das Besatzungskorps mit dem Auszug der Infanteriebrigade 13, bestehend aus den Bataillonen 9 Zürich, 14 Thurgau und 71 Schwabhausen, ferner den Ausgubatterien Nr. 4 von Zürich (18-Pfünder) und 18 Argau (4-Pfünder) verstärkt.

### Belgien.

Brüssel, 14. Jan. (Köln. Z.) Gestern Abend fand in der Kaserne zu Molt, worin sich eine gewisse Anzahl französischer Kriegsgefangenen befindet, eine Emute statt. Das Militär mußte energisch einschreiten. Doch kam es zu keinen bedauernden Szenen.

### Eine Depesche des Grafen Bismarck.

Die im telegraphischen Auszug bereits signalisirte Depesche, womit Graf Bismarck die Anschuldigungen des Grafen Chaudorby gegen die deutsche Kriegsführung beantwortet, lautet nach dem „Fr. St. Paul.“ wie folgt:

Versailles, den 9. Januar 1871.  
Ew. . . . werden gleich in den Zeitungen ein von dem Grafen Chaudorby unterzeichnetes Schriftstück bemerkt haben, welches mit Anklagen gegen die deutschen Heerführer und Truppen angefüllt ist und den neutralen Mächten im Namen der Regierung der Nationalverteidigung mitgeteilt sein soll. Ob dies wirklich geschehen ist, weiß ich nicht und möchte es fast bezweifeln, so richtig ist das Schriftstück auf ein französisches Publikum und auf das Bedürfnis des uns feindlich gesinnten Theiles der Presse anderer Länder berechnet. Es ist kaum zu glauben, daß der Graf Chaudorby und die Personen, die ihn beauftragt haben, bei einer Regierung dieselbe Unbekanntheit mit auswärtigen Dingen vorausgesetzt haben sollten, auf die sie in Frankreich ihre Berechnungen gründen können. In anderen Ländern aber ist man gewöhnt, auch die Kulturzustände fremder Völker zum Gegenstande des Studiums und der Beobachtung zu machen. Die Welt kennt das Unterrichts- und seine Früchte in Deutschland und in Frankreich, die allgemeine Wehrpflicht bei uns und die Konstitution mit Loskauf bei unsern Gegnern; sie weiß, welche Elemente in den deutschen Heeren den Versuchungen, den Turbos und den Strafbataillonen gegenüberstehen, sie erinnert sich aus der Geschichte früherer Kriege und in vielen Gebenden aus eigener Erfahrung, wie französische Truppen in Feindesland zu verfahren pflegen. Bereitwillig bei uns zugelassene Vertreter der europäischen und der amerikanischen Presse haben beobachtet und bezeugt, wie der deutsche Soldat Tapferkeit mit Menschlichkeit zu paaren weiß, und wie zögernd die strengen, aber nach Billigkeit und Kriegsgebrauch berechtigten Maßregeln zur Ausführung kommen, welche anzuordnen die deutsche Heeresleitung durch das völkerrechtswidrige Verhalten der Franzosen und zum Schutze der eigenen Truppen gegen Mißgeheim gezwungen worden ist. Auch der größten und ausdauerndsten Wahrheitsfindung wird es nicht gelingen, die Thatsachen zu verbunkeln, daß die Franzosen es sind, welche diesem Kriege den Charakter gegeben haben, den ein jeder Tag tiefer und breiter ausprägen muß. Schon vor mehreren Monaten, nachdem wiederholte Fälle und die Ueberzeugung verschafft hatte, daß die französischen Truppen das allgemeine Völkerrecht, sowie die besonderen Umstände, an denen Frankreich Theil genommen hatte, grundtätlich mißachteten, nachdem wiederholt, man darf fast sagen, regelmäßig auf unsere Parlamentäre geschossen, sowie gegen Ärzte und Ambulancen vertragswidrige und rohe Feindseligkeiten verübt worden waren, habe ich Ew. . . . ersucht, diesbezüglich bei der dortigen Regierung Protest zu erheben. In der seitdem verfloßenen Zeit haben wir nicht nur die damals vorbereiteten Beweismittel sammeln können, sondern auch eine lange Reihe neuer Fälle zu konstatiren gehabt.

Unter Umständen, welche die Annahme eines Zufalles oder eines Irrthums auf Seiten der französischen Truppen völlig ausschließen, ist auf Parlamentäre, welche eine weiße Fahne und einen blauen Trompeten mit sich hatten, bei den in der Anlage A. aufgeführten 21 Gelegenheiten geschossen worden, theils mit Kleingewehr, theils mit Granaten, zuweilen von einzelnen Schützen, zuweilen in Salven. Einige Trompeten sind dabei getödtet, Fahnenträger verwundet worden. Die

gerichtlichen Protokolle, durch welche diese Fälle konstatiert sind, liegen mir vor und werden gedruckt werden.

Nach der Schlacht von Weissenburg stellte es sich heraus, wie Em. . . . aus meinem Erlaß vom 27. Sept. v. J. erinnerlich sein wird, daß nicht nur die in unsere Gefangenschaft gerathenen Verwundeten, sondern auch höhere französische Militärärzte von der Genfer Konvention gar nicht wußten, und daß einige der letzteren, nachdem sie von diesseitigen Delegirten belehrt worden waren, sich das vorgeschriebene Abzeichen nothdürftig und unbekanntlich selbst herstellten. Freilich kann uns das weniger Wunder nehmen, seit wir aus den durch die Pariser Machthaber veröffentlichten amtlichen Depeschen aus dem Juli und August v. J. erfahren haben, wie unvollkommen vorbereitet für diesen so lange beschäftigten und so fesselhaft herbeigeführten Krieg Frankreich gewesen ist. Allmählig hat man sich auf französischer Seite mit der Genfer Konvention so wohl vertraut gemacht, daß man die Vorteile derselben in vollem Maße in Anspruch zu nehmen weiß; um die Erfüllung der entsprechenden Pflichten aber ist es nicht besser geworden. Während wir auch die unzweckmäßigen Bestimmungen der Konvention um den Preis großer Unbequemlichkeiten und militärischer Nachteile durchzuführen uns angelegen sein lassen, während mehr als hundert französische Militärs hier am Siege des Hauptquartiers als Ärzte und Krankenwärter sich mit der größten Freiheit bewegen, während französische Delegirte in Gefangenenlagern in Deutschland zugelassen worden sind, obwohl zu vermuthen war und sich zu bekräftigen scheint, daß ein solcher Verkehr verächtliche Anzettelungen zur Folge haben würde, so haben von französischer Seite die Angriffe auf Verwundete, die Gefangenen, die Waisenkinder und die Kranken, die Ermordung von Verwundeten, bis auf die neueste Zeit fortgedauert, und wo Kräfte in die Gewalt der feindlichen Truppen gefallen sind, sind sie nicht selten mißhandelt und eingekerkert, im günstigsten Falle ihrer Effekten beraubt und auf beschwerlichen Wegen nach der Schweiz oder italienischen Grenze geschafft worden. Bei den häufigen Bewegungen der Truppen und Sanitätskolonnen ist es noch nicht möglich gewesen, alle zur Sprache gekommenen Fälle gerichtlich zu konstatiren; aus dem vorhandenen reichhaltigen Material mögen die in der Anlage B. kurz aufgeführten Beispiele genügen. Nur ein Zeugnis kann ich mich nicht enthalten, gleich hier ausführlicher mitzutheilen, des Schweizer Arztes Dr. Burkhard, datirt aus Puisseaux vom 18. Dezember:

Die Genfer Konvention ist in den Gefechten in den Wäldern von Orleans vielfach verletzt worden. Ich sah den 30. November einen französischen Militärarzt, von dem nicht nur französische Gefangene bezeugen, sondern der es selbst offen eingestand, daß er mit seinem Revolver viele preussische Gefangene erschossen.

Viele Franc-tireurs, so erzählen uns zahlreiche Verwundete, zogen bei rückgängigen Bewegungen Genfer Binden aus der Tasche. Das Schießen auf Verwundete kam öfters vor.

Einer so konsequenten Mißachtung der Genfer Abmachung gegenüber werden die verbündeten deutschen Regierungen zu der Erwägung genöthigt werden, ob oder in welchen Grenzen sie sich Frankreich gegenüber ferner an dieselbe gebunden erachten können. Außer den in meinem Zirkular vom 27. September v. J. erwähnten sind von französischer Seite auch Zuwiderhandlungen anderer Art gegen Vertrag, Völkerrecht und Kriegsgewohnheit vorgekommen. In der Schlacht bei Wörth wurde bemerkt, daß Flintenkugeln in die Erde einschlugen und dann mit einem sehr vernehmlichen Explosionsknall das Gerede aufwarfen. Unmittelbar nach dieser Wahrnehmung wurde der Oberst v. Beckedorff durch eine explosive Flintenkugel schwer verwundet. Ein eben solches Geschehnis hat in dem Gefecht bei Tours am 20. Dezember v. J. den Leutnant von 2. pommer'schen Ulanenregiment, v. Derken, getroffen. Bei angestellten Nachforschungen, die noch nicht abgeschlossen sind, haben sich unter der in Straßburg erhaltenen Munition Sprenggeschosse für das sog. fusil à tabatière vorgefunden. Ich behalte mir vor, über diese Verletzung der Petersburger Konvention an die Unterzeichner derselben eine besondere Mittheilung zu richten. Schon jetzt aber verdient es, in die Erinnerung zurückgerufen zu werden, daß ein französischer Befehlshaber die badi'schen Truppen, bei denen so wenig wie in den übrigen deutschen Heeren Sprenggeschosse für Handfeuerwaffen vorhanden sind, der Benutzung von konventionenwidrigen Explosivgeschossen beschuldigt und die badi'sche Besatzung deswegen amtlich mit dem Schicksal der Wälder unter Ludwig XIV. bedroht hat, „meme les femmes“.

(Schluß folgt.)

### Badische Chronik.

Δ Karlsruhe, 17. Jan. Von gestern auf heute wurden auf den großb. bad. Eisenbahnen nachverzeichnete Ertztrassen für militärische Zwecke befördert: 1 Zug mit bayr. Kavallerie, Würzburg-Mannheim, 1 bad. Provinzialzug und 1 bad. Spitalzug Karlsruhe-Estrasburg, sowie 1 Truppenzug, 1 Zug mit 1450 Gefangenen und 1 Bergzug via Mannheim-Ludwigschafen.

Seidelberg, 15. Jan. (Heid. Z.) Wie wir vernehmen, einigte man sich in einer Sitzung des Ausschusses des national-liberalen Vereins, für die Wahl zum Reichstags-Abgeordneten des Bezirkes Seidelberg Hrn. Oberbaustatthalter Riefer vorzuschlagen. — Gestern Abend fand im großen Musiksaal der zweite Vortrag zum Besten der deutschen Invalidenanstalt statt. Hr. Geh. Hofrath Ropy behandelte in fünfviertelstündigem Vortrage vor einem sehr zahlreichen Auditorium das Thema: „Das Nationalitätsprinzip in den Wissenschaften.“

Δ Rastatt, 16. Jan. Nachdem eine große Anzahl der hier gefangen gewesenen Geflügel gegen Kautions nach Hause entlassen worden, kamen wieder in den letzten Tagen aus dem Treffen bei Danjoutin etwa 600 und ungefähr ebensoviele aus dem Treffen bei Biller-Serel in die hiesige Festung. Die letzteren sind fast ausschließlich italienische Mobilgardien von entschieden italienischem Typus. Natürlich sind die in den letzten Wochen gekommenen Gefangenen viel unansehnlicher als z. B. das von Metz gekommene Regiment der Voltigeurs de la Garde, das aber auch den übrigen Gefangenen gegenüber den Kopf ziemlich hoch trägt und jede Verührung mit denselben vermeidet. Durch die neuen Transporte sind die vorhandenen Räumlichkeiten wieder fast überfüllt. Doch werden jetzt zur Aufhilfe bei dem Rheinthor 10 Baracken von 170' Länge und 70' Breite und später wahrscheinlich noch mehrere gebaut, zu welchem das Holz in dem Murghale gefügt und zum Aufschlagen gerichtet wird.

### Bermischte Nachrichten.

\* Der Marschall Randon, früher franz. Kriegsminister, ist in Genf gestorben, wohin er sich begeben hatte, um die Hilfe der dortigen Ärzte in seinem langen Leiden zu suchen.

### Nachricht.

† Offizielle militärische Nachrichten.

I. Versailles, 16. Jan. Vor Paris trat der Feind auf der Südfront mit neuen Batterien auf, deren Feuer jedoch erfolgreich bekämpft wurde. Diebstahliger Verlust 2 Offiziere, 7 Mann. — v. Podbielski.

II. Versailles, 16. Jan. Am 15. d. hatte Major Köppen vom 77. Regiment bei Marac, nordwestlich von Langres, ein 1 1/2 stündiges Gefecht gegen etwa 1000 Mobilgardien, welche unter Verlust von einer Fahne in wilder Flucht auf Langres geworfen wurden.

Die bis heute vorliegenden Berichte der II. Armee bezeugen unsere Verluste an Todten und Verwundeten in den siegreichen Kämpfen vom 6. bis 12. Jan. auf 177 Offiziere, 3023 Mann. Dem Feinde wurden bis jetzt über 22,000 unverwundete Gefangene, 2 Fahnen, 19 Geschütze, über 1000 beladene Fahrzeuge und außerdem eine Menge Waffen, Munition und Armeematerial abgenommen.

Vor Paris dauert das Feuer unserer Batterien in wirksamer Weise mit geringen Verlusten fort.

v. Podbielski.

### Telegramm

an Kriegsminister von Beyer.

Brevillers, 16. Jan., Nachts 9 Uhr. Gestern und heute unsere Stellungen vor Belfort gegen heftige Angriffe des Feindes siegreich behauptet. Verhältnismäßig geringer Verlust. — von Glümer.

† Bern. Telegramm des „Bund“:

Pruntrut, 16. Jan. Heute den ganzen Tag Kanonade nordwestlich von Montbelliard. Die Deutschen haben Nachmittags Croix wieder besetzt. Abends 5 Uhr Feuer eingestellt.

† Kille, 16. Jan. General Faibherbe telegraphirt: Die Nordarmee ist am 14. Jan. in Albert eingedrungen. Am 15. Jan. wurde eine Rekognoszierung an den Uebergängen über die Somme unternommen. Der Feind hatte die Brücken abgebrochen und die Dörfer am linken Ufer in Vertheidigungszustand gesetzt. Die Wege sind mit Glattis bedeckt, so daß eine Fortbewegung fast unmöglich.

† Brüssel, 16. Jan. „Nord“ meldet aus Paris vom 12. d., das Brod bestehe aus 60 Prozent Reis und Hafer; in Paris sei das Gerücht verbreitet, Trochu habe den Plan seiner Ausfälle an die Preußen verkauft (!). Das „Journ officiel“ enthält ein Schreiben Trochu's, worin derselbe warnt, Gerüchten zu glauben, welche bestimmt seien, Unruhen unter den Vertheidigern zu erregen.

† London, 17. Jan. Die „Times“ hat Grund anzunehmen, das Bombardement beginne in Paris zu wirken; die Unzufriedenheit zwischen Volk und Regierung steige, und es dürfe daher zu Gewaltausbrüchen kommen. — Die „Morn. Post“ meldet: Granville wird die Konferenz mit einer Rede eröffnen. Brunow wird antworten. J. Favre soll nächste Woche eintreffen.

† London, 17. Jan. Die Eröffnung der Konferenz soll heute ohne Frankreich stattfinden. Die „Times“ fragt, die Hauptpunkte seien durch die Konferenzmächte bereits befriedigend arrangirt. Die „Morn. Post“ sagt: „Die Konferenzprotokolle werden vor dem definitiven Abschluß Frankreich jedenfalls unterbreitet.“

† Konstantinopel, 14. Jan. Wie versichert wird, ist Ruahdi Pascha an Stelle Fazil Mustapha Pascha's zum Finanzminister befragt. — Die Expedition nach Yemen ist in bedeutendem Maßstabe organisiert, um den fortwährenden Injurverletzungen der Provinz Assyr ein für allemal ein Ziel zu setzen. — Die neuerdings wieder auftretenden Gerüchte von Differenzen zwischen der Hofpartei und dem Vizekönig von Egypten werden von unterrichteter Seite wiederholt als durchaus unbegründet bezeichnet.

Bern, 16. Jan., Abends 7 Uhr. (Basl. Ndr.) Oberst Albert hat zur Verstärkung der Truppen an der Grenze den Auszug von Pruntrut und Delsberg, etwa zwei Bataillone, aufgegeben.

\* Der bekanntlich in seinen militärischen Nachrichten von der Schweizer Grenze sehr unzuverlässige Berner „Bund“ (vergl. seine neuliche „große Schlacht bei Delle“) bringt folgendes Telegramm:

Pruntrut, 15. Jan. Heute von 11 Uhr an bis Abends 6 Uhr sehr heftiges Geschütz- und Gewehrfeuer in der Gegend von Montbelliard. Die Franzosen scheinen im Vortheil geblieben zu sein, denn Abends rückten die Deutschen Croix und Delle (?) und zogen sich ganz von unserer Grenze zurück. (?) Die Hauptmacht der Franzosen, man sagt 150,000 Mann, steht auf der Linie Champlitte-Dam-pierre-Besoul. — Das Gefecht bei Croix am 14. war von geringer Bedeutung.

### Bekanntmachung.

In Folge des Auftrufs zur Feier des 9. September v. J. habe ich für die Invalidenanstalt erhalten: 1) Von Hrn. Johann Georg Grießer in Gießen von einer Ehrentränkungssache 10 fl., 2) durch Hrn. Archivrat Dr. Vaber dahier unter Bezug auf die im Herbst v. J. ergangene Aufforderung in der Beilage zur Karlsruher Zeitung Nr. 229 und im 2. Blatte der Badischen Landes-Zeitung Nr. 220 aus dem Vermögenstheile des erloschenen Vereins — für badische Kriegsbefreiung 32 fl., 3) von Hrn. Pfarrkurator in Adelsheim 4 fl., 4) durch Hrn. Steuererheber Kettler von Christian Stark in Eschbach 10 fl., 5) durch Hrn. Bankier Adle, Beirat einer Wittwe 7 fl., 6) durch Hrn. Domänenverwalter Erdger, Beitrag der Gemeinde Herthal 8 fl. 27 kr., 7) durch das Bürgermeistereiamt in Offenburg: a) in Offenburg 6741 fl. 31 kr., durch Hrn. Oberamtmann Montfort von der Gemeinde b) Griesheim 98 fl. 36 kr., c)

Diersburg 100 fl., d) Elgersweier 40 fl., e) Appentweier 274 fl. 8 kr., zusammen 7254 fl. 15 kr., 8) durch Hrn. Bürgermeister Köhler nachträglich 3 fl., 9) Von Hrn. Pfarrer Hüffel in Leutersheim fl. Beitrags 10 fl., zusammen 7338 fl. 42 kr. Laut Veröffentlichung vom 9. d. M. 10,000 fl. 57 1/2 kr., Summa 17,339 fl. 39 1/2 kr. Wofür Danksagung.

Karlsruhe, den 15. Januar 1871.

Lauter, Oberbürgermeister.

### Bekanntmachung.

Als Ergebnis der Hauskollekte, welche großb. Ministerium des Innern unterm 15. v. M. zu Gunsten des Centralcomite's der deutschen Vereine in Berlin, sowie der badischen Hilfsvereine für Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger angeordnet hat, sind dem Unterzeichneten bis heute zugekommen: 1) Durch das großb. Bezirksamt Pfullendorf von sämtlichen Gemeinden 1500 fl., 2) durch das großb. Bezirksamt Durlach begleiches 2613 fl. 40 kr., worunter die Stadt Durlach mit 1226 fl. 42 kr., 3) durch das großb. Bezirksamt Ettlingen begleiches 1359 fl. 39 kr., 4) durch das großb. Bezirksamt Eppingen begleiches 1098 fl. 9 kr., 5) durch das großb. Bezirksamt Gernsbach begleiches 764 fl. 29 kr., 6) durch das großb. Bezirksamt Bonndorf begleiches 1726 fl. 54 kr., 7) durch das großb. Bezirksamt Walldürn begleiches 400 fl., 8) durch das großb. Bezirksamt Neffirch begleiches 1456 fl. 56 kr., 9) durch das großb. Bezirksamt Billingen begleiches 1933 fl. 36 kr., 10) durch das großb. Bezirksamt Laubertzhofen begleiches 1579 fl. 28 kr., 11) durch das großb. Bezirksamt Rannheim von den Gemeinden Kästthal, Neohelm und Sandhofen 353 fl. 1 kr., 12) durch das großb. Bezirksamt Weinheim von 11 Gemeinden und den Höfen 1555 fl. 56 kr., 13) durch das großb. Bezirksamt Rork von 17 Gemeinden 536 fl. 57 kr., 14) durch das großb. Bezirksamt Sinsheim von mehreren Gemeinden 1078 fl. 28 kr., 15) durch das großb. Bezirksamt Müllheim von 10 Landgemeinden 430 fl. 41 kr., 16) durch das großb. Bezirksamt Sinsheim von der Amtstadt und 30 Landgemeinden 2874 fl. 12 kr., 17) durch das großb. Bezirksamt Mern von 14 Landgemeinden und Beitrag des Männer-Hilfsvereins in der Amtstadt mit 100 fl., zusammen 866 fl. 59 kr., 18) durch das großb. Bezirksamt Karlsruhe von sämtlichen Landgemeinden 1701 fl. 48 kr., 19) durch das großb. Bezirksamt Jestetten von 10 Gemeinden 368 fl. 5 kr., 20) durch das großb. Bezirksamt Oberkirch von der Amtstadt und 5 Landgemeinden 475 fl. 45 kr., 21) durch das großb. Bezirksamt Konstanzen von 14 Landgemeinden und Beitrag des Männer-Hilfsvereins in Konstanzen mit 250 fl., zusammen 723 fl. 14 kr. Hiernach bis heute Gesamtbetrag 25,397 fl. 49 kr. Herzlichen Dank allen Gebern! Bruchsal, den 13. Januar 1871.

Der Landesdelegirte für die freiwillige Krankenpflege im Großherzogthum. — F e c h t.

Karlsruhe, 16. Jan. (Bestand der hier befindlichen Verwundeten und Kranken.) Abgang 1 Offizier, 9 Soldaten. Zugang an Verwundeten 1 Offizier, 6 Soldaten; an Kranken — Offizier, 6 Soldaten. Hauptbestand: Verwundete 35 Offiziere, 451 Soldaten; Kranke 19 Offiziere, 228 Soldaten. Zusammen 45 Offiziere, 679 Soldaten; davon in Privatverpflegung 27 Offiziere, 33 Soldaten.

### Frankfurter Kurszettel vom 16. Jan.

Staatspapiere.	Per compl.	Anlehensloose u. Prämienanleihen.
Nordb. 5% Bundes-Obligat.	96 1/2 B.	3 1/2 % Präm. A.
Preußen 4 1/2 % Oblig. i. d. H.	91 B.	Böhm. 20-Jähr. 16 1/2 B.
Raffau 4 1/2 % Obligationen	90 3/4 B.	Meininger 7-Jähr. 5 1/2 B.
" 4% do.	85 3/4 B.	Bayr. 4% Präm. A. 106 3/4 B.
" 3 1/2 % do.	82 3/4 B.	Bad. 3% Präm. A. 59 1/2 B.
Bayern 5% Kriegsanl. v. 1870	96 3/4 B.	" 4% Präm. A. 106 3/4 B.
" 4 1/2 % do. i. d. H.	91 B.	Gr. H. 50-Jähr. 174 B.
" 4 1/2 % do. 1/2	91 1/2 B.	do. 25-Jähr. 48 1/2 B.
" 4% do. i. d. H.	85 3/4 B.	Ansb.-Gungl's 12 B.
" 4% do. 1/2	85 3/4 B.	Westf. 25-Jähr. v. 39 202 B.
" 4% Ablöf.-Rente	85 3/4 B.	" 4% 250-Jähr. v. 54 70 1/2 B.
Sachsen 5% Oblig. i. d. H. 105	100 B.	" 5% 500-Jähr. v. 60 77 B.
S.-S. 5% do. do.	98 3/4 B.	" 100-Jähr. v. 64 114 1/2 B.
Württemberg 4 1/2 % Obligationen	90 3/4 B.	Grd. 100-Jähr. v. 58 155 B.
" 4% do.	84 3/4 B.	Schwed. 10-Jähr. 113 1/2 B.
" 3 1/2 % do.	81 3/4 B.	Finl. 10-Jähr. 77 1/2 B.
Baden 5% Obligationen	99 1/2 B.	
" 4 1/2 % do. v. 1842	91 B.	
" 4% do.	86 B.	
Gr. H. 5% Obligationen	101 1/2 B.	
" 4% do.	93 3/4 B.	
" 3 1/2 % do.	89 3/4 B.	
Defereich 4 1/2 % G. Staatsp. i. S.	55 1/2 B.	
" 4 1/2 % do. i. P.	46 3/4 B.	
" 4 1/2 % do. i. S.	47 1/2 B.	
Eurembg. 5% Anl. G. Anl. i. S.	71 1/2 B.	
" 4% Oblig. i. S. v. 28 Tr.	84 1/2 B.	
" 4% do. i. S. v. 105	84 1/2 B.	
Rußland 5% Oblig. i. S. v. 12	83 1/2 B.	
Belgien 4 1/2 % Obligationen	103 1/2 B.	
Schweden 4 1/2 % Oblig. i. d. H.	90 3/4 B.	
Schweiz 4 1/2 % Eidgen. Oblig.	101 B.	
" 4 1/2 % Bern. St.-Obl.	—	
" 5% Conf. Sus.-Obl.	101 B.	
N.-Amerk. 6% Wds. 1881 v. 64	97 1/2 B.	
" 6% do. 1882 v. 61	97 1/2 B.	
" 6% do. 1882 v. 62	95 1/2 B.	
" 6% do. 1885 v. 65	94 1/2 B.	
" 6% do. 1887 v. 67	94 1/2 B.	
" 5% do. 1874 v. 59	93 B.	
" 5% do. 1904 v. 64	92 1/2 B.	

  

Wechsel-Kurse.	
Amsterd. f. S.	100 1/2 B.
Berlin	105 B.
Bremen	97 B.
Gen	104 1/2 B.
Hamburg	88 1/2 B.
London	118 1/2 B.
Paris frs.	—
Wien öst. W.	95 1/2 B.

  

Gold und Silber.	
Preuß. Kassh. fl. 144 1/2	45 1/2 B.
Friedrichsd.	9 58 1/2 - 59 1/2
Pfennig	9 46 - 48
Holl. 10-Jähr. St.	9 54 - 58
Ducaten	5 37 - 39
20-Jähr. St.	9 34 - 32
Engl. Sovere.	11 55 - 59
Ruß. Imper.	9 47 - 49
Doll. in Gold	2 27 - 28

Frankfurt, 17. Jan., Nachm. Defekt. Kreditaktien 287 1/2, Staatsbahn-Aktien 359, Silberrente 55 1/2, 1860r Loose 77, Amerikaner 95 1/2.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Prosenstein.

### Großherzogliches Hoftheater.

Mittwoch 18. Jan. 1. Quartal. 11. Abonnementsvorstellung. Er muß auf's Land, Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen von Friedrich. Anfang 7 1/2 Uhr. In Baden keine Vorstellung.

**B.304. Karlsruhe.** Allen Verwandten und Freunden theile ich, in meiner Geschwister und meinem Namen, die schmerzliche Nachricht mit, daß unser geliebter Bruder **Eduard, Freiherr von und zu Gemmingen,** Major im Groß. Badischen Leib-Granadierregiment, Ritter des Eisernen Kreuzes und des badischen Karl-Friedrich-Militär-Verdienstordens, gestern, in Folge seiner im Gefechte bei Nuits am 18. Dezember vor. Jahres erhaltenen Verwundung an Pyämie, in Dijon gestorben ist.

Wir bitten um stille Theilnahme.  
 Karlsruhe, den 17. Januar 1871.  
**August, Freiherr von und zu Gemmingen,** Groß. bad. Kammerherr.

**Dankfagung.**  
 Für die im hiesigen Lazareth (altes Seminar) gute und freundliche Behandlung, die mir, als ich durch einen Sturz in den Leib schwerer darniederlag, zu Theil wurde, spreche ich hiermit meinen verbindlichen Dank aus; insbesondere gedanke ich der Fräulein v. Räder, Bus und Fuchs, deren liebevolle Verpflegung mir unvergesslich bleiben wird.

Karlsruhe, den 17. Januar 1871.  
**Joseph Guiting,** Soldat im 1. Leib-Granadierregiment.

**B.302. Nr. 739. Karlsruhe.**  
**Bekanntmachung.**  
 Die Stelle eines Nachwärtlers behufs Alarimierung bei Ausbruch einer Feuersbrunst zu besetzen. Derselbe erhält nebst angemessenem Gehalte freie Wohnung auf dem Thurne der evangelischen Stadtkirche. Bewerbungen sind innerhalb 14 Tagen anher einzulegen.

Karlsruhe, den 25. Januar 1871.  
 Gemeindevorstand.  
**Gauter.**

**B.87.5. Berlin.**  
**Dr. Meyer's Unterleibspillen,** ein Heilmittel, welches durch schnelle und gründliche Beseitigung aller Magenleiden, Leibesverstopfungen und Hämorrhoidalbeschwerden bis jetzt unübertroffen dasthet, sind direkt zu beziehen durch den Specialarzt für Unterleibsleiden **Dr. Gd. Meyer** in Berlin, Kronenstraße 17.

Preis mit Gebrauchsanweisung: 2 Bfl.

**Anzeige.** B.183.3. Ein junger, verheirateter Kaufmann, fähig, sich in Straßburg, Baden einzusetzen, hat sich ehestens zu etablieren und sucht leistungsfähige Häuser Deutschlands dazulassen zu vertreten, auch eventuell Kommissionslager zu errichten. Schriftliche Offerten durch die Expedition dieses Blattes.

B.84.5. Heidelberg.  
**Empfehlung.**  
 Das Institut des Herrn Verret-Meyer im Hof zu Bonniers bei Grandfont, Kanton Waadt, wird dem badischen Publikum bestens empfohlen von Eltern, deren Söhne bei ihm waren. — Prospekt, Referenzen und nähere Auskunft: **Rudolf Thoma,** Zimmer Nr. 15 in Heidelberg, Leopoldstraße 49.

B.288.2. Durlach.  
**Offene Handlungsschule.**  
 In einer Leder- und Kurzwarenhandlung, verbunden mit Wechsel- und Ancoffo-Geschäften, findet ein mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgestatteter junger Mann aus achtbarer Familie auf Dorn eine Lehrstelle. Behandlung freundlich, Kost und Wohnung im Hause des Prinzipals, und nimmt gef. Offerte entgegen.

**Julius Köffel in Durlach.**

**Für einen jungen Bierbrauer.**  
 Zu verkaufen ist folgende billige kleine, noch wenig gebrauchte Bierbrauereianstalt. Kessel 5 Dm mit oder ohne Feß. Wo? ist zu erfahren bei der Expedition dieses Blattes.

B.191.3.  
**Amerikanische Holzstiften**  
 in schöner egalier Waare empfohlen  
**Wack & Co. in Landau i. Pf.**

**Zu verkaufen**  
 25,000 schwarze zweifelhafte Burgunder Rebwürfel angepr. Tausend 12 fl. bei **Ad. Raib** in Weinheim an der Bergstraße.

B.291.2.  
**Kaufgesuch.** B.181.6. Manns sowohl reine als auch mit fettem Oel re. gefüllt gewesene Petroleumsäfer in jedem Quantum.

**Gust. Schützenbach, Mannheim.**

B.235.2. Freiburg i. Br.  
**Feuerfeste Kassenschranke**  
 in eleganter und solider Ausstattung mit den neuesten Combinations- und Patent-Verschlüssen in großer Auswahl bei

**Caspar Straß in Freiburg i. Br.**

B.247.3. Offenburg.  
**Expedition.**  
 Güter aller Art von hier aufwärts in gewöhnlicher Taxe und abwärts als Gültgut befördert und bittet um Zuweisungen

**May Went, Offenburg.**

V.294. So eben erschienen bei mir und ist durch alle Buch- und Musikalienhandlungen zu beziehen:

**Deutscher Sieges-Festmarsch**  
 für das Pianoforte componirt und  
 Seiner Majestät dem Heldenkönig  
**Wilhelm von Preussen**  
 dem deutschen Kaiser  
 und  
 Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog  
**Friedrich von Baden**  
 dem treuen Bundesgenossen und deutschen Fürsten  
 in tiefster Ehrfurcht gewidmet von  
**Chr. W. Detterer.**  
 36 Kr.

Musikalienhandlung von **L. Fr. Schuster in Karlsruhe.**

B.301.1. Mannheim.  
**Vulcan-Oel.**  
 Nachdem mir von der **Vulcan-Oel-Compagnie** in West-Virginien, Nord-Amerika, durch ihren General-Agenten für Europa, Herrn **Herrn G. Hoehring** in Frankfurt a. M., die Haupt-Agentur der Compagnie für Süddeutschland und die Schweiz übertragen worden ist, beehre ich mich, die geehrten Herren Consumanten dieses als bestes Schmiermittel für Maschinen aller Art rühmlichst bekannten Oeles hiermit ergebenst in Kenntniss zu setzen und benachrichtige dieselben zugleich, daß vor kurzem wieder ca. 3000 Fässer **rechten Vulcan-Oel's** aus Amerika bei dem Hauptdepot in **Düsseldorf** eingetroffen sind, welche ich zu geneigter Abnahme bestens empfehle.

Das Oel ist von sehr schöner, reiner und fetter Qualität und wird von mir nur in **doppelt filtrirter** Waare geliefert.

**H. Widdendorff in Mannheim,**  
 Haupt-Agentur der Vulcan-Oel-Compagnie für Baden, Bayern, Württemberg, Hessen-Darmstadt und die Schweiz.

**Denaturirtes Steinsalz**  
 ab Saline empfiehlt  
**Württembergische Salzhandlung.**  
 Conntatt, im Januar 1871. B.255.2.

B.300.  
**Reutlingen. Gestricke wollene Socken und Strümpfe eigener Fabrikation, gute Qualität, gebe ich in größeren und kleineren Parthien billigt ab.**  
**Albr. Aug. Knapp, Reutlingen.**

**Wechsel-Kredit.**  
 Ein achtbares Haus läßt unter billigen Bedingungen auf sich traßieren. Franco Offerten unter Chiffre B. J. 34 nimmt entgegen die **Annuncien-Expedition** von **G. v. Daube & Co. in Mannheim.** B.63.3.

B.286.11. Offenburg.  
**Deutsche Schaumweine** bei vorzüglicher Güte, zu 1 fl. 24 Kr. bis 1 fl. 45 Kr. die Flasche empfiehlt  
**Jos. Romm in Offenburg,** Schaumweinfabrik.

B.287.1. Durlach.  
**Submission**  
 von **Brandholz** aus dem Hagenauer Forst. Aus dem angeheilten Hagenauer Forst und dem Staatswalde von Durlach werden auf dem Submissionenwege vergeben:

3784 Stier stecken Scheitholz,	41 Knüppelholz,
47 eichen Scheitholz,	80 Buchen und birken Scheitholz,
54000 Stücken und gemischte Wellen mit starken Krügel.	

Die Schläge, in denen das Holz liegt, sind: Zellach, A. B., Rüggen, Staloch, Sandloch, Durlachweimerwald, Materialort an Wellen in verschiedenen Schlägen. Es werden sowohl Gebote auf das ganze Holzquantum als auch auf einzelne Schläge und Sortimente angenommen. Die Gebote müssen pro Einheit: Stier oder 100 Wellen erfolgen, und getrennt nach Sortimenten sein. — Die Submissionen müssen bis längstens am **29. Januar 1871** vorgesetzt bei der Forstinpection Hagenau eingereicht werden, und wird sodann am 1. Februar 1871 auf dem Stadthause zu Hagenau in Gegenwart der etwa erscheinenden Submittenten zur Öffnung gelassen.

Die Zahlungstermine sind 3, 6 und 9 Monate je nachdem 1/3, wobei bemerkt wird, daß die Stadt Hagenau für ihren Antheil am Erlöse Wechsel auf dieselben Termine ausstellen wird.

Bemerkung wird noch, daß im Laufe des Jahres nach und nach bedeutende Quantitäten Brennholz zum Verkauf kommen, so daß ein zu Hagenau zu errichtender Holzhof auf ständige Alimantation rechnen könnte, wie überhaupt die Forstverwaltung ein solches Unternehmen unterstützen würde.

Ueber die näheren Bedingungen, des Detail ac. ertheilt mündliche und schriftliche Auskunft die Inspection.  
 Hagenau, den 13. Januar 1871.  
 Der com. Forstinpector.  
**Heiß.**

**Bürgerliche Rechtspflege.**  
 Erbeinrichtungen.  
 U.221.1. Nr. 759. Waldebut. Elisabetha Spitz, geb. Bercher, von Unterlandringen hat um Einweisung in Besitz und Genuß des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes **Arnold Spitz** von Zell i. W. nachgelastet. Etwasige Einreden sind binnen 4 Wochen bei Ausschlußvermeidung darüber geltend zu machen.  
 Waldebut, den 8. Januar 1871.  
 Groß. bad. Amtsgericht.  
**Saurp.**

U.180.1. Nr. 319. Bühl. Agatha Kiefer von Arloffen, Vorsteherin im Schwefelbause zu Reus-

lag, hat um Einweisung in den Besitz und die Verwaltung der Verlassenschaft des im Neujahr verstorbenen Parthelemäus Link von Bohlshaus gebeten. Diefem Gesuch wird entsprochen werden, wenn nicht binnen 6 Wochen Einsprache erhoben wird.  
 Bühl, den 11. Januar 1871.  
 Groß. bad. Amtsgericht.  
**Müller.**

**Strafrechtspflege.**  
 Ladungen und Fahndungen.  
 U.237. Nr. 95. Wosbach. J. U. S. gegen Florenz Seibold von Eichenbühl und Genossen wegen Körperverletzung.  
 Der Angeklagte Florenz Seibold von Eichenbühl wird zufolge Verweigerung der Rathes- und Anklagekammer vom 10. Dezember v. J., Nr. 3037, zur Verhandlung der gegen ihn vorliegenden Anklage in die **Samstag den 4. Februar l. J., Vormittags 9 Uhr,** darüber stattfindende öffentliche Sitzung der Strafkammer mit dem Antrage vorgeladen, daß er sich 14 Tage vor der Hauptverhandlung bei dem Untersuchungsrichter — Amtsgericht Vertheim — zu stellen habe, und daß die Hauptverhandlung auch stattfinden, wenn er nicht erscheint.

Dies wird dem abwesenden Angeklagten Florenz Seibold eröffnet.  
 Wosbach, den 13. Januar 1871.  
 Groß. bad. Kreisgericht.  
 Der Vorsitzende der Strafkammer:  
**Nicola.**

U.241. J.Nr. 373. Karlsruhe.  
 Groß. Kommando der Ersatztruppen.  
 Die Rekruten:  
 — Andreas Haas von Schutterzell, Amts Lahr,  
 Karl Kiefer von Honau, Amts Lahr,  
 Julius Herbitz von Eitenheimweiler,  
 Theodor Falk von Altmunsterwald,  
 deren Aufenthalt z. Zt. nicht ermittelt werden kann, werden aufgefordert, sich innerhalb 3 Monaten zu stellen, unter dem Bedrohen, daß sie im Falle ihres unentschuldigsten Ausbleibens der Desertion für schuldig erkannt und in die gesetzliche Verbannung verfallen werden würden.

Zugleich wird deren Vermögen mit Beschlagnahme belegt.  
 Karlsruhe, den 12. Januar 1871.  
 Groß. Gericht der Ersatztruppen.  
 Der Kommandeur: **Boedh.**  
 Generalmajor.

U.234. J.Nr. 104. Karlsruhe. Nachbenannte Wehrmänner, welche dem Antrage zur Mobilmachung pro 1870 bis jetzt keine Folge geleistet haben, werden aufgefordert, sich innerhalb vier Wochen bei unterfertigter Stelle zu melden, unter dem Bedrohen, daß im Falle ihres unentschuldigsten Ausbleibens das Desertionsverfahren gegen dieselben eingeleitet werden wird.

1) Sergeant Jakob Friedrich Reichert von Weingarten,  
 2) Wehrmann Ludwig Friedrich Straßer von Durlach,  
 3) Wehrmann Josef Reich von Weingarten,  
 4) Wehrmann Johann Friedrich Fränke von Königebach,  
 5) Wehrmann Johann Heidenreich von Königebach,  
 6) Wehrmann Christian Müller von Langensteinbach,

B.299. Nr. 774. Triberg. Bei dieserseitigen Amtsgerichte ist die Auktionsstelle mit 500 fl. Gehalt nebst Accidenzien sofort oder längstens bis 1. Mai d. J. zu besetzen. Bewerber wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse baldigst melden.  
 Triberg, den 16. Januar 1871.  
 Groß. bad. Amtsgericht.  
**Martin.**

B.295. Nr. 135. Korl. Unfer 11. Gehilfenstelle mit 500 fl. Gehalt ist sogleich wieder zu besetzen. Bewerbungen haben an den Unterzeichneten zu geschehen.  
 Korl, den 16. Januar 1871.  
 Groß. bad. Domänenverwaltung.  
**Schoch.**

B.232.2. Vertheim.  
**Stenerperäquationsgehilfe.**  
 Bei dem Unterzeichneten ist eine Gehilfenstelle erster Klasse frei. Lusttragende, welche im Stenerperäquationsfach bewandert sind, wollen sich melden. Honorar neben Kost und freier Wohnung 200 fl. — 250 fl.  
 Vertheim, den 11. Januar 1871.  
 Stenerperäquator.  
**Pfeiffer.**

7) Wehrmann Theodor Geißel von Mühlhausen,  
 8) Wehrmann Christof Hartmann von Gräber,  
 Karlsruhe, den 15. Januar 1871.  
 Groß. Bezirkskommando des Landwehr-Batalions  
 Karlsruhe Nr. 4.

**Verwaltungssachen.**  
**Polizeisachen.**  
 B.277. Nr. 353. Achern. Franz Josef Kern von Reichen, 16 Jahre alt, will nach Amerika auswandern. Etwasige Gläubiger desselben werden aufgefordert, sich binnen 10 Tagen entweder außergerichtlich mit ihm abzufinden, oder ihre Ansprüche vor Gericht geltend zu machen, da nach Ablauf dieser Frist der Reisepaß ausgestellt wird.  
 Achern, den 13. Januar 1871.  
 Groß. bad. Bezirksamt.  
**Sieder.**

B.276. Nr. 387. Achern. Wilhelm Rigay von Reichen, 13 Jahre alt, will nach Amerika auswandern. Etwasige Gläubiger desselben werden aufgefordert, sich binnen 10 Tagen entweder außergerichtlich mit ihm abzufinden, oder ihren Anspruch vor Gericht geltend zu machen, da nach Ablauf dieser Frist der Reisepaß ausgestellt wird.  
 Achern, den 14. Januar 1871.  
 Groß. bad. Bezirksamt.  
**Sieder.**

**Bermischte Bekanntmachungen.**  
 B.153.3. Karlsruhe.  
**Bad- und Gastwirthschafts-Verpachtung.**



Die Erben des verstorbenen Scheimen Hofrathes Dr. Ludwig Kötter von hier lassen den sogenannten **Magarten** dahier, bestehend in einem Garten mit Anlagen und Commercialsachen-Einrichtung, einem Quells- und Badesaue, einem Wohn- und Wirthschaftsgebäude nebst Badkabineten, an der Hauptstraße gegenüber dem landwirthschaftlichen Garten gelegen, sammt der damit verbundenen Wirthschaftsgerechtheit und einem dazu gehörigen halben Morgen Acker, am

**Freitag den 20. Januar 1871, Nachmittags 3 Uhr,** im Magarten selbst wieder auf mehrere Jahre öffentlich verpachten. Der Pächter erhält zugleich die zum Bade- und Wirthschaftsbetrieb gehörigen Geräthchaften in Mith, und hat für die pünktliche Erfüllung der Wirthschaftsbedingungen, welche indessen bei dem Unterzeichneten eingesehen werden können, entsprechende Kaution zu leisten, daher auswärtige Pachtliebhaber sich mit beglaubigten Vermögenszeugnissen zu versehen haben.

Karlsruhe, den 6. Januar 1871.  
 Sevin, Groß. Notar.

B.292.1. Karlsruhe.  
**Verkauf**  
 von herrenlosen Reiseeffekten und Frachtgütern.

Die im Zeitraum vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1869 in den Bahnbüden und Eisenbahnwagen herrenlos vorgefundenen Reiseeffekten und Frachtgüter, für welche eine Aufforderung bisher nicht fatigeegeben hat, werden mit höherer Ermächtigung am **23. und 24. d. M., jeweils Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr** beginnend, in den Räumlichkeiten des Eisenbahn-Hauptmagazins in öffentlicher Versteigerung gegen Barzahlung dem Verkaufe ausgesetzt.  
 Karlsruhe, den 16. Januar 1871.  
 Groß. bad. Verwaltung der Eisenbahn-Magazine.  
**Reißinger.**

B.281. Nr. 28. St. Leon. (Holzversteigerung.) Wir versteigern **Samstag den 21. d. M.** aus den Domänenwald-Abtheilungen Oberer Baghüeser Wald, Rhiemen-Schlag, Breitenlager und Dides Jagd, bei Baghüeser gelegen:  
 1/2 Rfltr. Buchenes, 6 1/2 Rfltr. eichenen, 1/2 Rfltr. lindenes Nutholz, 156 Rfltr. Buchenes, 23 Rfltr. eichenen, 44 Rfltr. gemischtes, 5 Rfltr. forlenes Brühlholz; 14800 Buchene und gemischte Wellen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Saal in Kirchhof.  
 Montag den 23. d. M. aus den Domänenwald-Abtheilungen: Bulach, Haidenbühl und Sandbühl, zwischen St. Leon und Kronau gelegen:  
 5/2 Rfltr. forlenes Nutholz; 14 Rfltr. Buchenes, 116 Rfltr. forlenes Scheitholz; 45 Rfltr. Buchenes, 57 Rfltr. forlenes Brühlholz; 3 Rfltr. Buchenes und 62 Rfltr. forlenes Stochholz; 4650 Buchene und forlene Wellen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Saal in Kirchhof.  
 St. Leon, den 13. Januar 1871.  
 Groß. bad. Bezirksforstrei.  
**Samm.**

B.299. Nr. 774. Triberg. Bei dieserseitigen Amtsgerichte ist die Auktionsstelle mit 500 fl. Gehalt nebst Accidenzien sofort oder längstens bis 1. Mai d. J. zu besetzen. Bewerber wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse baldigst melden.  
 Triberg, den 16. Januar 1871.  
 Groß. bad. Amtsgericht.  
**Martin.**

B.295. Nr. 135. Korl. Unfer 11. Gehilfenstelle mit 500 fl. Gehalt ist sogleich wieder zu besetzen. Bewerbungen haben an den Unterzeichneten zu geschehen.  
 Korl, den 16. Januar 1871.  
 Groß. bad. Domänenverwaltung.  
**Schoch.**

B.232.2. Vertheim.  
**Stenerperäquationsgehilfe.**  
 Bei dem Unterzeichneten ist eine Gehilfenstelle erster Klasse frei. Lusttragende, welche im Stenerperäquationsfach bewandert sind, wollen sich melden. Honorar neben Kost und freier Wohnung 200 fl. — 250 fl.  
 Vertheim, den 11. Januar 1871.  
 Stenerperäquator.  
**Pfeiffer.**